Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 23

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sie die alte schöne Allee schon hinter sich. Auch der Stut vor Bolligen war überwunden. Die vier bogen bereits rechts nach Flugbrunnen ab. — Was war das doch für ein schöner – Wie das frischgemähte Gras duftet und die Blumen; ordentlich, daß es die Nasennerven reizt! Und wie das Blut in frohen Stößen durch die Abern pulst! Theodor sagte es überzeugend. Aber Maria hatte ihr Lächeln auf dem Gesicht, das die Mundwinkel in ovalen Linien erdwärts zog und Theodor immer zum Huften reizte. Dabei glänzten auf ihrer Oberlippe zwei Schweißperlen in der Sonne, die etwa sagten, "Man kann das Spazierengehen auch übertreiben". Laut sagte Maria es nicht, aber man sah es an ihrem Gehen, das sich ausnahm, wie wenn die Beine nur ruckweise vorwärts gingen ober geschoben werden müßten.

An diesem Nachmittag zogen langsam weiße Wolken am Himmel auf. Erst ganz kleine weiße Wollwölkchen, längliche, die in der Ferne verschwommen die Erde berührte. Aber nach und nach zogen sie sich zu großen Ballen zusammen mit scharfen abgegrenzten Linien, die die Sonne verdunkelten und breite Schatten neben gleißendes Blendlicht auf die Felder warfen. Als die vier an den Waldsaum kamen, glühte im Westen ein dusterer Schwefelstreifen zwischen tiefem, tiefem Blau und in den Wipfeln der Bäume krächzte ein Bogel. Es lag eine unheilvolle Schwere in der Luft, wie wenn etwas bevorstände. Bei einem Bauernhaus kamen ihnen eine Schar Gänse entgegen, im schnellen Wackelschritt, und empfingen sie

mit schnatterndem Lärmen; dann gingen sie weiter. Mit einem Ruck klappte jett Maria den Sonnenschirm zusammen. — Wo ist denn Nelly? fragte ihre Mutter, wäh-rend sie sie rückwärts schauend suchte. Die kleine Tochter hatte die stillvergnügte Gewohnheit, immer etwa 30 Schritte hintenher zu trotten oder vorauszueilen und mit dem kleinen Karo zu spielen. Sest hockte sie in der Wiese vor dem Bauernhause und ihre kleinen Hände strichen liebevoll über das weiche Fell eines schwarz und weiß getupften Kaninchens. Dazu machte sie ein Rollmündchen und flüsterte zärtliche Worte. Der kleine Karo schimpfte mit den Gänsen, die mit vorgestreckten Hälsen auseinanderstoben. Das wäre ein hüb= sches Bild, meinte Theodor und wenn er seine Camera bei sich hätte, würde er die Gelegenheit nicht versäumen. Aber Maria war anderer Meinung. Sie erinnerte daran, wie gelbe Blumen in weißen Kleidern Flecken hinterließen "Und bann habe ich ihm ein für allemal verboten, sich ins seuchte Gras zu setzen und mit allen Tieren zu spielen. Und noch dazu in dem weißen Kleide mit den echten Spitzen bei den vielen gelben Blumen!" Ein leichter Schwindel befiel sie, als sie daran dachte, und laut rief sie: Relly, Nelly, steh' auf! Mit gerafften Röcken eilte sie zurück und wie sie auf die Wiese trat, ließ Karo seine Gänse laufen und kam ihr ent= gegen. Er meinte es gabe eine Tollerei und in seinem abso= luten Unverständnis für bekleidende Stoffe und in seiner Freude am Jagen, sprang er an ihr hinauf, direkt in das blaßlilafarbene Kleid. Maria kam nicht dazu, abzuwehren, denn schon lief er zurück wie ein Windbeutel und überraschte die nun aufgestandene Nelly mit seiner stürmischen Freude.

Nun gibt es aber so eine Flüssigkeit von satter, brauner Farbe, die die Bauern in großen Fässern über die Wiesen führen und die hinten in grandioser kaskadischer Form zur Erde fällt. Man sagt, sie wäre von großer Nütlichkeit, und Leute mit scharsen, verseinerten Geruchsorganen, vermögen auch sosort ein Aroma zu empfinden, das der Landschaft erst das Typische, das ländlich Heimelige gäbe. Theodor war wie gesagt, ein Naturschwärmer; aber in diesem Augenblick tam ihm nur der Hansli in den Sinn, der da in sein Aufsatheft geschrieben, er hätte gestern den ganzen Nachmittag mit seinem lieben Vater auf der Wiese "gesauchzt". Und er mußte lächeln. Aber das letztere erstarb ebensoschnell wie es über sein Gesicht geflogen; denn was er sah und was nun folgte, ging so entseylich schnell vor sich, daß er nur stumm und bleich zusehen konnte. — Also, in Marias blaßtilafarbenem und in Rellys weißem Rleide mit den echten Spigen leuchteten braune und schwärzliche Pfotentupfen von wunder= lichster aber malerischer Form. Maria geriet darob in helle Wut und in ihrer sehr begreiflichen seelischen Erregung schlug sie mit dem wundervollen Sonnenschirm nach dem garstigen Hundevieh und Theodors Freund. — Du Sj....d sagte dazu der rote weiche Mund. Aber Karo hatte Berständnis für Fechtübungen: er wich aus und der Schirm sauste wie ein Säbelhieb in die gelben Blumen. — Arrrtsch seufzten diese und im gleichen Augenblick legte sich der wundervolle Sonnenschirm zu ihnen. — Das mußte man Maria lassen, wenn sie etwas unternahm, so tat sie es gründlich; benn den Achatgriff, der prächtige, mit dem Stich nach Amethist behielt sie in der Hand. — Einen Augenblick besah fie fich den wirklich schönen Griff und es sah aus, als wollten sich die blauen Augen feuchten. Aber Gottlob nein, sie ermannte sich und erteilte dafür der schrecklichen, stets ungezogenen Relly eine schallende, wohl verdiente Ohrfeige.

Diese stand da, wie aus den Wolken gefallen; das liebe Plappermäulchen blieb offen, wie wenn es etwas hätte sagen wollen, das nun in der Rehle erstickte, und über die Augen, die ganz starr sahen, legte sich langsam eine tiefe Traurigkeit und ein feuchter Schimmer. Aber Theodor sah auf die roten Wieden der linken Backe und dachte, daß sie ganz eigen zu der blaffen Haut des Gesichtchens paßten und atmete tief die aromatische Wiesenluft. Die Sache war erledigt.

Als die vier dann weitergiengen, verzogen sich langsam die schweren Wolken am Himmel und sie weiteten sich durch= sichtig und wurden farbig wie Seifenblasen.





- Die Bevölkerungsbewegung im Monat Mai ist in unserer Stadt je= weilen eine starke. Einem Zuwachs von 2253 steht ein Abgang von 1711 Seelen gegenüber, woraus sich eine Vermehrung von 542 Köpfen ergibt.

– In den hiesigen Primar= und den eidgen. Behörden einen Kredit\von Sekundarschulen sind in den letzten Tagen Fr. 1,025,000. ca. 750 Kinder für die 14 Ferienstolonien des Hülfsvereins ausgesucht worden. Sie werden jeweilen 18-20 tagige Kuren machen können und verreisen zum größten Teil am ersten Ferientag.

- Die Metgerschaft Berns "beglückt" die Bewohner der Stadt schon wieder mit einem Fleischaufschlag.

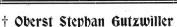
- Berr Bick, der Dirigent unseres Rursaal = Drchefters, gruppiert in die= — Der Bundesrat verlangt für Er- seison einzelne Konzertprogramme weiterung der Waffenfabrik von nach Inhalt oder nach der Nationalität der betreffenden Komponisten. Bis dahin hat die Renerung guten Unklang gefunden.

- Am 28. Juni findet in Bern die 12. ordentliche Generalversammslung der schweiz. Vereinigung des internat. Arbeiterschutzes statt. Herr Gemeinderat Gustav Müller reseriert über soziale Gemeindepolitik.
- Am 27. Juni tritt der Halbchor des Cäcilienvereins mit einer Anzahl alter italienischer und deutscher Volkslieder vor das Publikum. Als Solistin ift Fräulein Gertrud Schrötter, Sopran, aus Köln engagiert.
- Wie bekannt, findet diesen Sommer von Anfangs Juli bis Anfangs Ausgust ein jehweiz. Bildungskurs für Lehrer an Knaben-Handbeliste verzeichnet über 200 Teilnehmer aus allen Kantonen der Schweiz, sogar aus dem Ausland.

Gleichzeitig findet in Bern (vom 17. dis 22. Juli) ein schweiz. Spielkurs für Lehrer und Leiter der Jugendspiele statt. Auch diese Beranstaltung wird voraussichtlich stark besucht werden, da die Bestrebungen der schweiz. Vereinigung für Jugendspiel und Wandern vom Bund unterstützt werden.



Bìographien



war gebürtig von Therwil im Kanton Baselland und starb in Bern im Alter von 63 Jahren. In seiner Jugend war er als Mathematiker in einer Baster Versicherungsgesellschaft tätig; aber die Liebe zum Militärdienst führte ihn in den 70er Jahren in das Instruktionskorps der Infanterie, wo er bis zum Grade eines Oberstlieutenants aufrückte. diese Zeit fällt auch seine politische Tätia= Er war unter anderm eine lange Reihe von Jahren Mitglied des baselland= schaftlichen Landrates. Im Jahre 1891 berief ihn sein Landsmann alt Bundesrat Oberst Emil Frey in die Stellung eines Departementssekretärs des schweiz. Mili= tärdepartementes, und am 5. Juni 1893 wurde Guywiller zum Oberst der Insanterie befördert. In dieser Eigenschaft besehligte er die Infanterie-Brigade 10 während mehrerer Jahre mit Auszeichnung.

Ferner widmete sich Oberst Guswiller mit besonderer Borliebe der turnerischen Ausdildung unserer Jungmannschaft und dem militärischen Borunterrichtswesen. Da er als junger Mann selbst ein eisriger und gewandter Turner war, pslegte er noch im vorgerückteren Lebensalter regelsmäßige Körperübungen im stadtbernischen Männerturnverein, dessen Präsident er lange Jahre war. Der eidg. Turnverein und der mittelländische Schwingerverband zählten ihn zu ihren Ehrenmitgliedern.

Als Beamter war Oberst Gutzwiller von unübertroffener Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit und im Leben ein braver Bürger und guter Patriot.



† Oberst Stephan Gutzwiller.

Im Jahre 1908 trat er von seiner Stelle als Departementssekretär zurück und betätigte sich seither als Teilhaber an einem stadtbernischen Finanzinstitut.

† Otto Benzi.

Nach mehrwöchentlichem Krankenlager starb in Bern an den Folgen einer Brust= sellentzündung, im besten Mannesalter, Otto Henzi, ein in Turnerkreisen bekannte und geachtete Versönlichkeit.

Geboren im Jahre 1870, besuchte der liebe Entschlasene die Primars und Sestundarschulen hiesiger Stadt. Nach deren Absolvierung erlernte er den Beruf eines Typographen. Zu seiner weitern sprachslichen Ausdildung begab er sich nach Montreur. Nach dem Tode seines Vasters kehrte er nach Bern zurück, trat in die Buchdruckerei Stämpsti, wo er über 16 Jahre tätig war und sich durch seltene



† Otto Benzi.

Als Beamter war Oberst Gutwiller | Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit auß= unübertroffener Pflichttreue und Ge= | zeichnete.

Schon in jungen Jahren widmete Otto Henzi sich der edlen Turnerei, der er bis an sein Lebensende mit Leib und Seele zugetan war. Hier suchte und fand er Erholung von seiner Berustätigkeit. Er gehörte zur "Kranzgilde" des Stadtsturnvereins, dessen verdientes Ehrenmitglied er war.

Henzi war aber nicht nur ein vorzüglicher Turner, er war auch ein herzensguter Mensch und liebenswürdiger Geselschafter. Seiner betagten Mutter war er ein treubesorgter Sohn; seinen Geschwistern ein liebevoller Bruder, seinen Freunden bewahrte er eine umwandelbare Treue. Zu seinem schlichten, friedsertigen Wesen paarte sich ein warm fühlendes Herz. Stets hatte er eine offene Hand, wo es galt, Gutes zu tun; im Glück der andern suchte er das seine.

Hatte er Aug und Ohr für die Muse, so war er nicht minder empfänglich für die Schönheiten der Natur, in der er sich erging, so oft Zeit und Umstände es erslaubten. Und einer seiner setzen Wünsche war, in einem Wagen hinausgeführt zu werden, in das grünende und blühende AU, hinaus in das dunkle Tannengrün des Bremgartenwaldes.

Ja, lieber, guter Freund, wir haben Dich hinausgetragen an den Walbesrand. Stumm und ernst grüßten die dunklen Tannenwipsel herüber, nach denen Du Dich so sehr gesehnt, als wir einbogen zur Stätte, wo es galt, von Deiner ir bischen Hülle auf immer Abschied zu nehmen.

Dem Flammengrab übergaben wir Deinen Leib — Dein Geist und Dein Wesen aber bleibe in uns lebendig immers dar! J. Sch.

Seeland



- Die ehemaligen Fremben= legionäre hielten Sonntags in Biel ihre diesjährige Generalversammlung ab, Es folgten der Einladung der Bieler= Sektion eine ftattliche Anzahl früherer Krieger.
- Der Traum der Bewohner des rechten Bielerseufers, die Bahn Biel= Täuffelen=Ins, scheint ihrer Ber= wirklichung nahe zu sein. Es handelt sich um eine elektrische Straßenbahn mit Kollschemelanlage. Pläne, Kostenberechnungen 2c. sind ausgearbeitet. Es sehlt nun noch die Hauptsache, die Finanzen, deren das Projekt Fr. 2,200,000 bedarf.
- Letzten Sonntag, bei Anlaß der Regatten, hatte Biel auch seinen Blus mentag. Der Ertrag wird zu Gunsten des Tuberkulosensonds verwendet.

DRUCK und VERLAG:
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).